

# Macht:

## Zwischen Hilfe und Kontrolle

Institut Sozialarbeit und Recht

**Patrick Zobrist, M.A.**

(Soziale Arbeit)

Dozent und Projektleiter

T direkt +41 41 367 49 24

patrick.zobrist@hslu.ch

UPD Bern – Sozialkonferenz

Schwerpunkthema: Ethik, Macht und Zwang

Zweite Veranstaltung: 5. Juni 2018

„Das Wort Macht gehört zu der nicht allzu großen Zahl von Begriffen, die zwar häufig benutzt werden, bei denen aber nur ein geringes Bedürfnis besteht, darüber nachzudenken, was sie eigentlich bedeuten.“

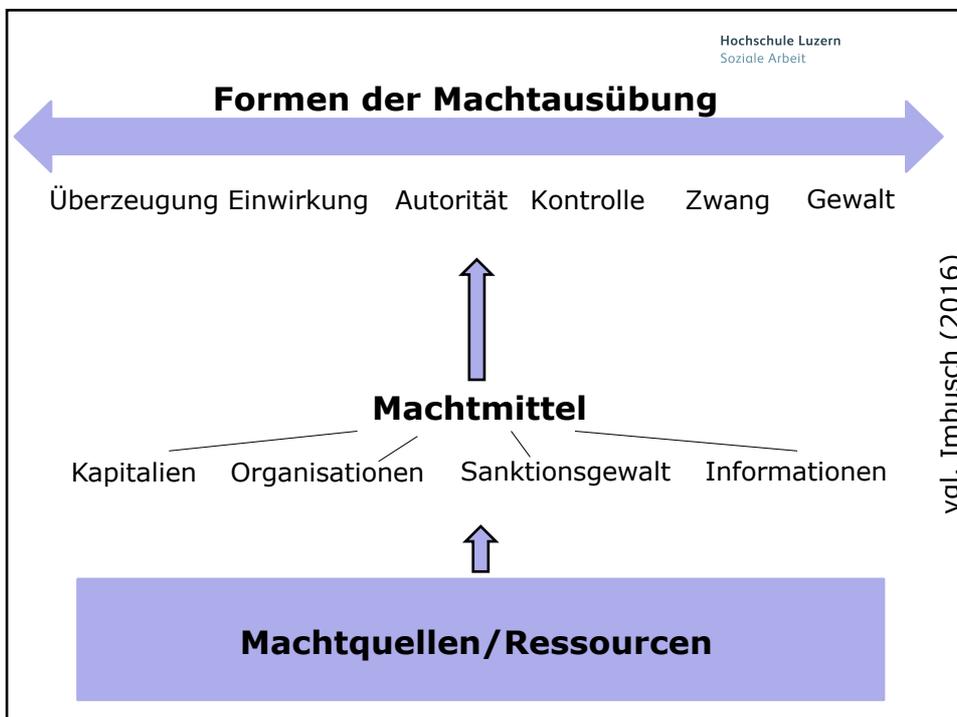
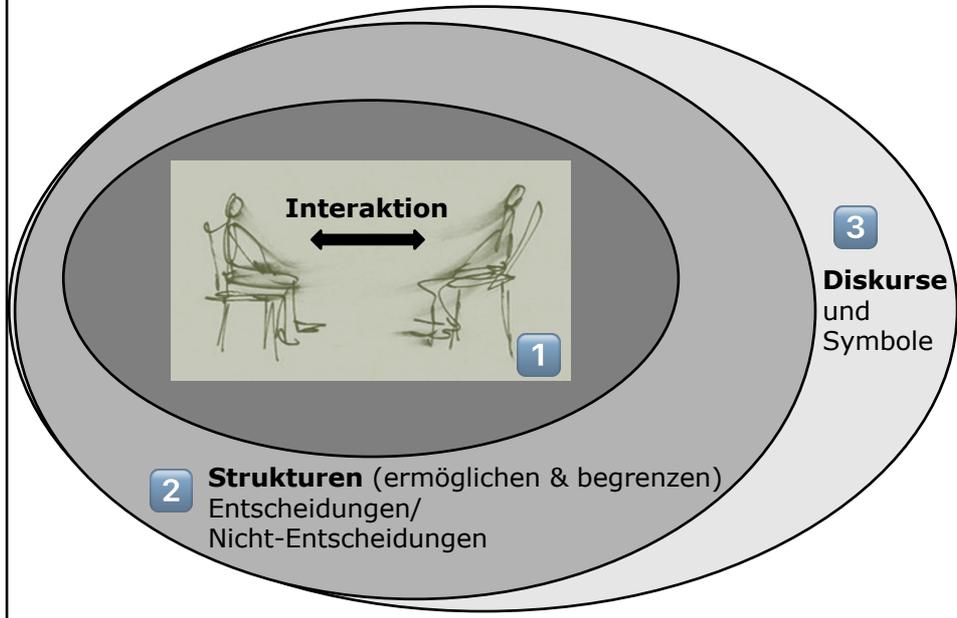
(Galbraith 1987: 13)

Bei Macht herrscht ein “[...] theoretisches Chaos. Der Selbstverständlichkeit des Phänomens steht eine totale Unklarheit des Begriffs gegenüber.“ (Han 2005: 7)

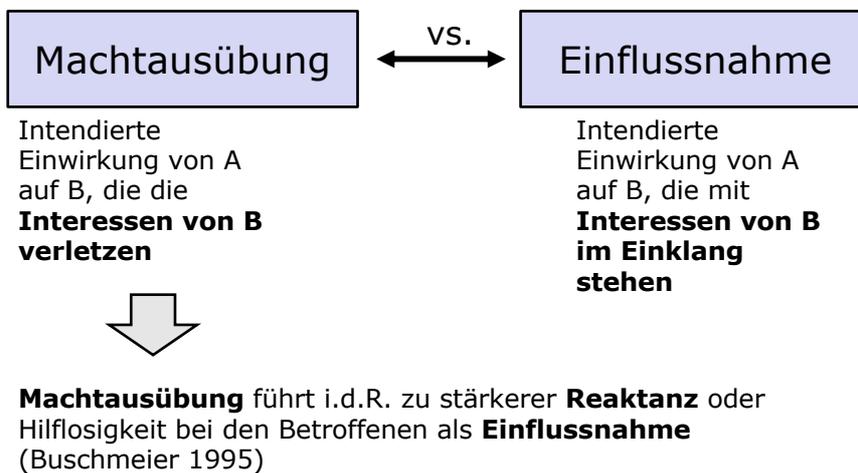
## Drei Dimensionen von Macht

(in Anlehnung an Lukes 2005, Hall 1997)

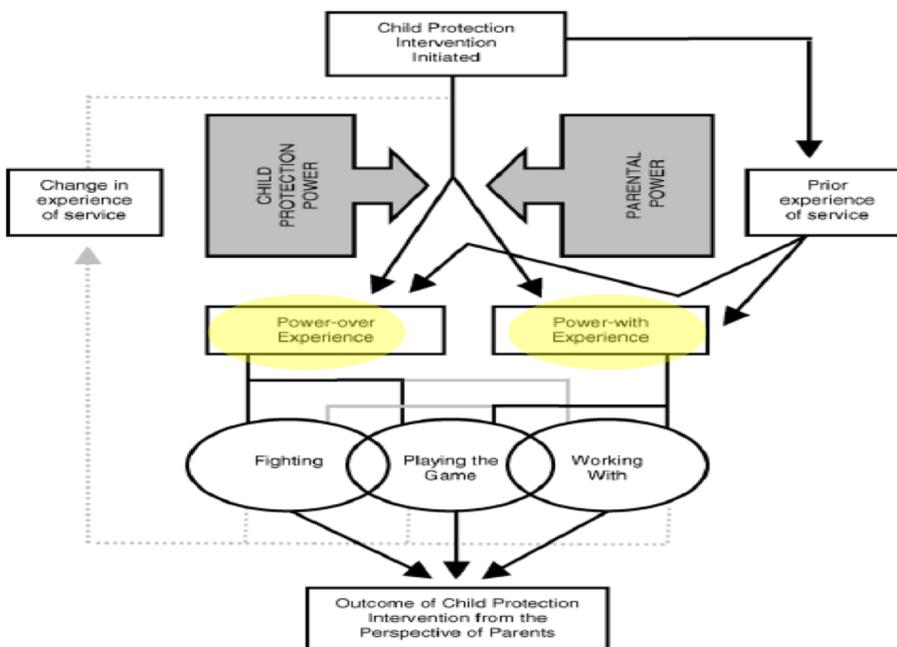
Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit

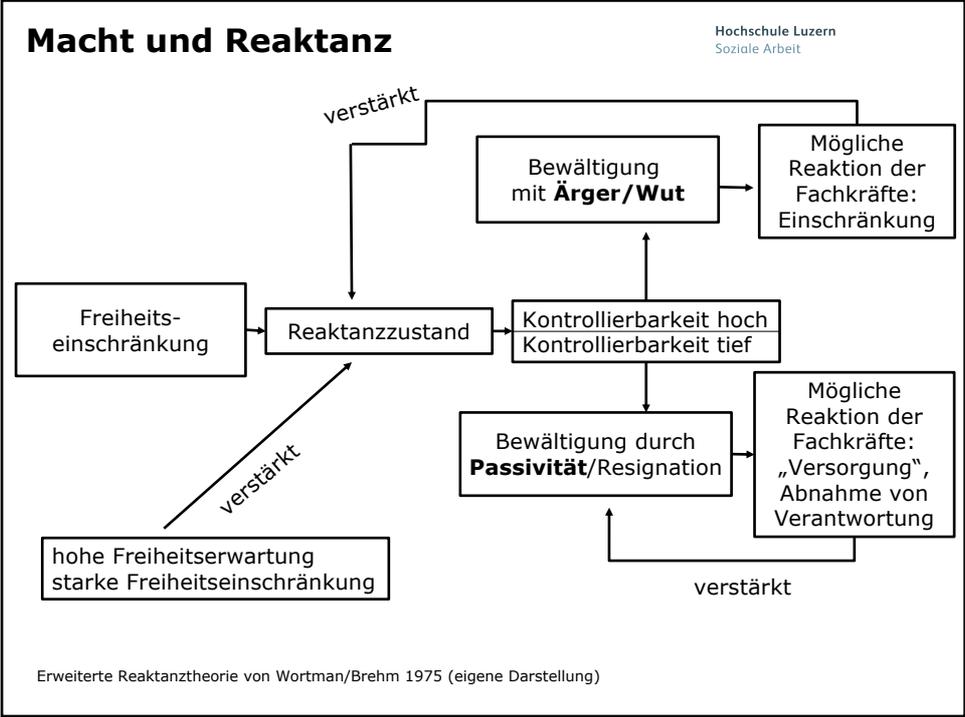


## Erster Zugang: Soziale Einwirkung und Reaktanz (Schöll 2012, Buschmeier 1995)



## Einfluss oder Macht? (Dumbrill 2006: 34)





## Perspektiven der Partizipation

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit

(Blandow et al. 1999)

- 
1. A entscheidet autonom (ohne weitere Verpflichtungen gegenüber B)
  2. A entscheidet autonom, hat aber eine Anhörungspflicht gegenüber B
  3. A entscheidet, B hat ein Vetorecht

### **4. A und B müssen der Entscheidung zustimmen**

- 
5. B entscheidet, A hat ein Vetorecht
  6. B entscheidet autonom, hat aber eine Anhörungsverpflichtung gegenüber A
  7. B entscheidet autonom (ohne weitere Verpflichtungen gegenüber A)

## Zweiter Zugang: Identität schützen

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit

### Strategien zum Schutz bedrohter Identität in totalen Institutionen

(Goffman 1973)

Primäre Anpassung

Sekundäre Anpassung

neuere Formen von Machtausübung  
in "offenen Institutionen": vgl. Scott (2011)

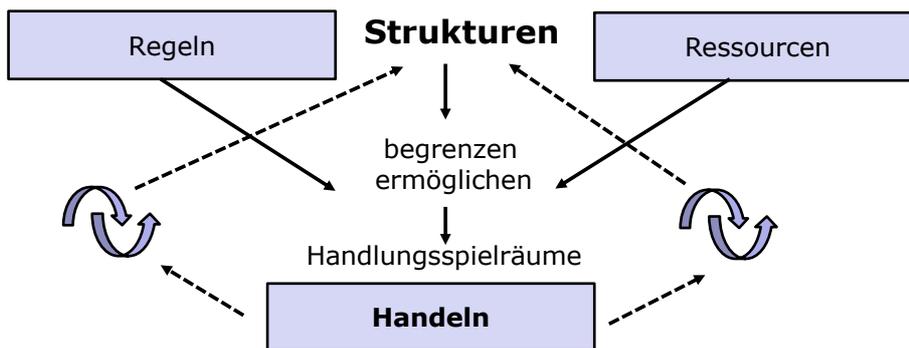
**„Professionell Macht ausüben“ könnte heissen:**

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit



**Dritter Zugang: Strukturen und Machtressourcen**

Hochschule Luzern  
Soziale Arbeit  
(vgl. Giddens 1997)

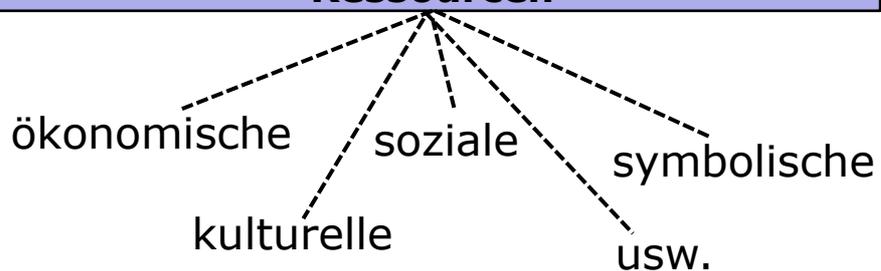


**„Macht ist das Mittel zum Ausführen von Dingen“  
Macht bedeutet: Handeln können – „einen Unterschied machen“**

**Macht ist keine Ressource, aber erfordert Ressourcen**

Macht ist eine Wirkungskraft, das Vermögen von Individuen oder Gruppen, die eigenen Ziele zu erreichen und/oder die Ziele von anderen zu verhindern.

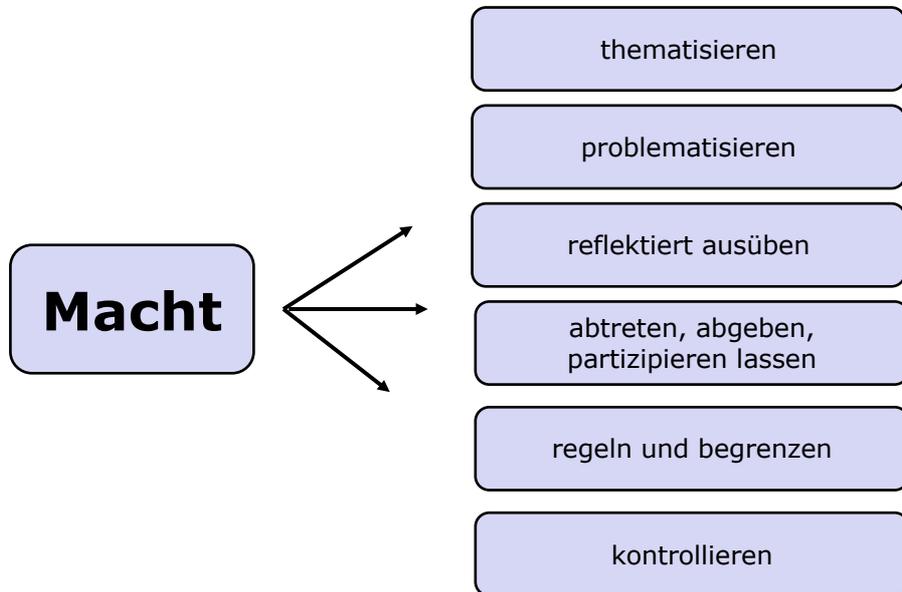
Macht und Wirkungskraft sind abhängig von der Verfügbarkeit von **Ressourcen**



**„Professionell Macht ausüben“ könnte heissen:**

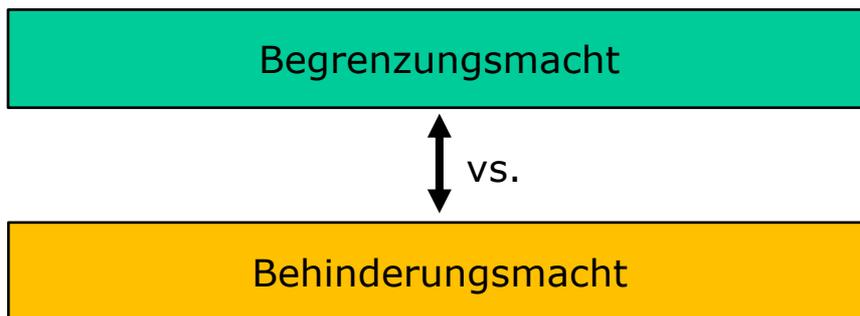


## „Professionell Macht ausüben“



## Erste Frage zum Weiterdenken

**Bewertung** von Macht:



(vgl. Staub-Bernasconi 2006)

Wann üben Sie **Behinderungsmacht** aus? Weshalb?

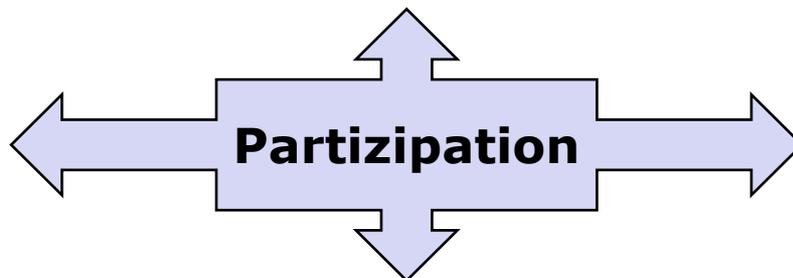
## Zweite Frage zum Weiterdenken

Psychosoziale Interventionen im staatlichen Auftrag



*Viele Fachleute im psychosozialen Feld wollen „helfen“ - wie gehen Sie mit den Anteilen von gesellschaftlichen Erwartungen, sozialer **Kontrolle** und damit **Macht** in ihrer Rolle um?*

## Dritte Frage zum Weiterdenken



„Professionell Macht ausüben“ kann u.a. bedeuten, die Patientinnen/Klienten zu beteiligen.

*Wie gelingt es Ihnen, die PatientInnen/KlientInnen noch mehr zu beteiligen?*

## Schlussgedanke zu Macht

„Die smarte, freundliche Macht operiert nicht frontal gegen den Willen der unterworfenen Subjekte, sondern steuert deren Willen zu ihren Gunsten. Sie ist eher jasagend als neinsagend, eher seduktiv als repressiv. Sie ist bemüht, positive Emotionen hervorzurufen und sie auszubeuten: Sie verführt statt zu verbieten. Statt sich dem Subjekt entgegenzusetzen, kommt sie ihm entgegen.“

(Han 2014: 27)

## Literatur

- Blandow, Jürgen/Gintzel, Ullrich/Hansbauer, Peter (1999): Partizipation als Qualitätsmerkmal in der Heimerziehung. Eine Diskussionsgrundlage. Münster: Votum.
- Buschmeier, U. (1995): Macht und Einfluß in Organisationen. Göttingen: Cuviller.
- Dumbrill, G., C. (2006): Parental experience of child protection intervention: A qualitative study. In: Child abuse and neglect 30, pp. 27–37.
- Galbraith, J.K. (1987): Anatomie der Macht, München: Bertelsmann.
- Giddens, A. (1997): Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. 3. Aufl. Frankfurt a.M.: Campus.
- Goffman, E. (1973): Asyle. Über die soziale Situation psychiatrische Patienten und anderer Insassen. (engl. Asylums. Essays on the social situation of mental patients and other inmates, 1961). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hall, P. (1997): Meta-power, social organization, and the shaping of social action. Symbolic Interaction 20, pp. 397-418.
- Han, B.-C. (2005): Was ist Macht? Stuttgart: Reclam.
- Han, B.-C. (2014): Psychopolitik. Neoliberalismus und die neuen Machttechniken. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Imbusch, P. (2016): Macht und Herrschaft. In: Korte, H./Schäfers, B. (Hrsg.). Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. 9. Wiesbaden: Springer VS, S. 195–220.

- Jenkins, R. (2009): The ways and means of power: Efficacy and resources. In: Clegg, S./Haugaard, M. (Ed.): The SAGE handbook of power. London: SAGE Publications, pp. 140–156.
- Lukes, S. (2005). Power: a radical view. 2nd. ed. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Schöll, W. (2007): Das Janus-Gesicht der Macht: Persönliche und gesellschaftliche Konsequenzen Rücksicht nehmender versus rücksichtsloser Einwirkung auf andere. In: Simon, B. (Hrsg.): Macht. Zwischen aktiver Gestaltung und Missbrauch. Göttingen: Hogrefe, S. 27–46.
- Scott, S. (2011): Total Institutions and Reinvented Identities. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Staub-Bernasconi, S. (2007): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Bern: Haupt-Verlag (UTB).
- Wortman, C. B./Brehm, J. W. (1975): Responses to uncontrollable outcomes: an integration of reactance theory and the learned helplessness model. In: Advances in experimental Social Psychology, 8, pp.277-336).

Zum Umgang mit Macht vgl. auch:

- Zobrist, P./Kähler, H.D. (2017): Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann. 3. Aufl. München: Ernst Reinhardt-Verlag.